

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

3.10.1884 (No. 234)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Oktober.

No. 234.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. v. M. gnädigst geruht, den Obereinnehmer Friedrich Zahn in Nastatt zum Oberzollinspektor bei dem Hauptsteueramt Freiburg,

den Obereinnehmer Julius Beutler in Schwesingen zum Obereinnehmer in Nastatt,

den Obereinnehmer Theodor Wilkens in Donaueschingen zum Obereinnehmer in Schwesingen und

den Hauptamtsverwalter Emil Fischinger bei dem Hauptzollamt Mannheim zum Obereinnehmer in Donaueschingen zu ernennen; ferner

den Oberzollinspektor Wilhelm Wirthle in Singen zum Hauptsteueramt Konstanz,

den Oberzollinspektor Wilhelm Anselm in Stühlingen zum Hauptsteueramt Singen — beide in ihrer bisherigen Eigenschaft — zu versetzen,

den Zollinspektor Otto Roman, z. B. Stationskontrollen in Nachen, zum Oberzollinspektor bei dem Hauptsteueramt Stühlingen zu ernennen,

den Hauptamtsverwalter Franz Blum in Säckingen in gleicher Eigenschaft zum Hauptzollamt Mannheim zu versetzen,

den Domänenverwalter Julius Rothmund in Bounsdorf, auf sein unterthänigstes Ansuchen, zum Hauptamtsverwalter beim Hauptsteueramt Säckingen,

den Hauptamtskontrollen Emil Schuhmacher in Singen zum Domänenverwalter in Bounsdorf und

den Hauptamtskontrollen Hermann Hoffstätter in Mannheim zum Obereinnehmer und Domänenverwalter in St. Blasien zu ernennen,

den Hauptamtskontrollen Albert Haug in Baden zum Hauptsteueramt Singen,

den Hauptamtskontrollen Wilhelm Glaser in Stühlingen zum Hauptsteueramt Baden — beide in gleicher Eigenschaft — zu versetzen, sowie

den Finanzpraktikanten Wilhelm Werber von Eitenheim zum Hauptamtskontrollen beim Hauptsteueramt Stühlingen,

den Finanzpraktikanten Josef Müller von Pflüdingen zum Hauptamtskontrollen beim Hauptsteueramt Karlsruhe, den Finanzpraktikanten Wilhelm Gimmel von Werrheim zum Hauptamtskontrollen beim Hauptzollamt Mannheim und

den Finanzpraktikanten Erhard Noe von Ernstthal zum Sekretär bei der Zollverwaltung zu ernennen.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 11. September 1884 ist der Proviantmeister Tschipke von der Konversenfabrik in Mainz nach Karlsruhe versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Oktober.

Der anscheinend vollständig mißlungene Versuch, die öffentliche Meinung anlässlich der Verständigung Frankreichs und Deutschlands über gewisse schwebende Fragen, namentlich Egypten und den Kongo, in Aufregung zu versetzen, ist nachweislich von elsässischen Emigranten ausgegangen, welche bekanntlich einen überwiegenden Einfluß auf die Pariser Presse ausüben. Dieselben setzen in den radikalen Organen die heftigsten Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Ferry fort, von dem es heißt, daß er durch seine Politik Frankreich zum Vasallen Bismarck's mache, und gegen den andere womöglich noch stärkere Absurditäten vorgebracht werden. Angeblich hat Herr Ferry die ihm ergebenden Journalisten gebeten, die Polemik nicht aufzunehmen und den Anschuldigungen stillschweigende Verachtung entgegenzusetzen. Für gestern Abend war von den Agitatoren der elsässischen Emigration ein großes Bankett vorbereitet zur Feier des Jahrestages der Einverleibung Straßburgs in Frankreich, wobei feierlichst gegen die Politik einer Annäherung an Deutschland protestirt werden sollte.

Die „Köln. Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, sowohl der französische wie der österreichische Kommissar in der Staatsschuldentilgungs-Kasse zu Kairo sei von seiner Regierung angewiesen worden, gegen die ägyptische Finanzverwaltung auf Grund des § 38 des Liquidationsgesetzes „Klage“ auf Herauszahlung des unrechtmäßig Erhaltenen anzustrengen. Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu: „Da felsamer Weise auch die englische Regierung sich dem Protest der übrigen Mächte gegen die Aufhebung des Liquidationsgesetzes angeschlossen hat, so

solte es uns nicht wundern, wenn jetzt auch der englische Kommissar in der Staatsschulden-Kasse die Anweisung erhalten sollte, sich der Klage der beiden andern Kommissare gegen die ägyptische Finanzverwaltung anzuschließen.“ Die letztere, allerdings in dieser Fassung sehr seltsame Nachricht dürfte wohl noch der Bestätigung bedürfen.

Der Stierener Kaiserbegegnung legt in einem Leitartikel die „Moskauer Zeitung“ insofern eine eminente Bedeutung bei, als dieselbe lebendig die völlige Sicherstellung der wesentlichsten Interessen jeder der drei Großmächte nach sich ziehen könne. Als vorzüglichstes Resultat der Entrevue hebt die „Moskauer Zeitung“ die Herstellung jener herzlichen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich wie zwischen Rußland und Deutschland hervor. Letztere herbeizuführen war freilich leichter, weil zwischen Rußland und Deutschland nur Mißverständnisse persönlicher, zufälliger Charakters obgewaltet; allein zwischen Rußland und Oesterreich können reale Zwistmotive entstehen. Die Kaiser-Annäherung sei nicht nur für den Frieden Europas wichtig, sondern noch mehr für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und die Befestigung des monarchischen Prinzips. Wenn Oesterreich aus irgend welchen Gründen von gemeinsamem Vorgehen gegen die Anarchisten Abstand genommen, so existiren diese Gründe jetzt nicht mehr; dies bezeugt die Entrevue. Es sei daher unnütz, zu ergründen, gegen wen die entente cordiale der drei Großmächte gerichtet sei. Vor allem müsse die Entrevue sich auf das Zustandekommen der internationalen Banditen beziehen, welche heiliges Asylrecht genießen bei Regierungen, die das Verständnis oder Gewissen verloren haben.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ weist darauf hin, daß die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten gegenüber der neuen socialpolitischen Gesetzgebung eine ablehnende Haltung eingenommen haben, weil diese Gesetzgebung ihnen viel weitergehenden Forderungen nicht genügt und weil sie vergebens, arbeiterfreundliche Maßregeln, die ihre Agitation durchkreuzen und lähmen, heraus nicht wollen. „Die socialdemokratischen Führer haben es aber,“ fährt sie fort, „in offenherzigen Anwandlungen oft genug anerkannt, daß diese Gesetzgebung in der That eine arbeiterfreundliche, wohlthätige sei, und daß sie nur mit schwerem Herzen, wider besseres Wissen gegen dieselbe gestimmt haben.“ Sie beruft sich auf einen „anerkanntem werth maßvoll“ gehaltenen Wahlaufruf zu Gunsten des Herrn Ingauer im zweiten Berliner Wahlkreise und führt zugleich die Ausstellungen, die von socialdemokratischer Seite gegen die neuere Socialgesetzgebung erhoben werden, an, erklärt, daß einige derselben beachtenswerth seien, und bemerkt Jobann: „Wir fragen aber doch, wird hier nicht in seinen Grundlagen und wesentlichsten Bestandtheilen das socialpolitische Programm der Kaiserlichen Botschaft und das bisher auf diesem Gebiete geleistete gutgeheißen? Und gibt es eine bessere Mahnung, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, als die halb widerwillige Anerkennung des wirklich arbeiterfreundlichen Grundcharakters dieser Reform von einer Seite, der man wahrhaftig keine Voreingenommenheit zu Gunsten jener Gesetzgebung nachsagen kann?“

Der von den Gegnern als „Hauptheidelberger“ in letzter Zeit besonders angefeindete Professor Marquardsen hat am letzten Sonntag vor seinen Wählern (des Wahlkreises Bingen-Alzey) in Westhofen sich über die innere Lage und insbesondere über die Haltung der Nationalliberalen im vorigen Reichstage und deren Aussichten und Absichten für den nächsten Reichstag ausgesprochen. Wir heben bei der hervorragenden Stellung des Redners innerhalb seiner Partei einige Ausführungen aus dieser Rede hervor. Betreffs der Socialreform und des Socialistengesetzes erklärte Marquardsen folgendes:

Wir Nationalliberalen haben nach rein sachlichen Gesichtspunkten und nicht nach der Schwablonen, daß alle in jeder Einzelheit einer Meinung sein müßten, für das Zustandekommen des Unfallversicherungs-Gesetzes gearbeitet und werden im gleichen Geiste seiner Zeit an die Beratung des ebenso schwierigen als wichtigen Altersvorsorgungs-Gesetzes gehen, auf welches die Botschaft unseres kaiserlichen Herrn hinweist und für welches die alljährlich zu Stande gebrachten Gesetze über die Krankenversicherungen und die Unfallversicherung bedeutungsvolle Vorstufen sind. Diese Gesetze bilden das Fundament zur Lösung der socialen Frage, soweit dies Menschen möglich ist, wozu die kaiserliche Botschaft die Nation in bewegten Worten aufgefordert hat. Im unmittelbaren Zusammenhange mit dieser Materie stand die Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes. Wie man angesichts der schmerzlichen, die Menschheit förmlich entmenscheidenden Mordthaten und vollendeten Morde, welche nicht bloß den Herrscher auf dem Throne trafen — wenn es das Leben gilt, hat auch der Geringste nicht weniger zu verlieren als der Höchstgestellte — sondern auch den einfachen Apothekergehilfen, der in treuer Pflichterfüllung dem anarchischen Mordthat zum Opfer fiel, angesichts jener Mordthaten, welche auch das schuldlose Kind nicht verschonten, über die Verlängerung des Socialistengesetzes zweifelhaft sein konnte, ist schwer zu begreifen. Wir liegt nichts ferner, als die Masse der deutschen Socialdemokraten für

jene Greuelthaten verantwortlich zu machen, aber auf dem Boden der systematisch gepflegten Abneigung gegen bestehendes Recht und Gesetz ist bei korrupten Naturen das Gift des Anarchismus herausgewachsen. Was bei der Erlassung und Aufrechterhaltung des Socialistengesetzes bezweckt wurde, war nicht, von den socialistischen Irrelehren plötzlich zu belehren, sondern zu verhindern, daß dieselben in den breiten Massen weiter und tiefer um sich griffen, dafür zu sorgen, daß in den Werkstätten und Fabriken wieder Ordnung und Zucht heimisch werden, daß auf Gassen und Märkten der aufdringliche und wüste Lärm der socialdemokratischen Agitation aufhöre. Dies ist unter der Herrschaft des Gesetzes zum guten Theil gelungen und deshalb haben ich und meine Freunde wiederum für die verlangte Verlängerung der Geltung des Gesetzes gestimmt. Diese Frage ist für die gegenwärtige Wahlbewegung deshalb von so großer Wichtigkeit, weil der neue Reichstag berufen sein wird, sich eventuell über die Frage einer weiteren Verlängerung des Gesetzes zu entscheiden. Es ist Aufgabe und Pflicht der Wähler, sich darüber zu vergewissern, daß im Fall der Nothwendigkeit ihr Abgeordneter für diese Verlängerung eintritt. Hier liegt einer der die nationale Wohlfahrt bestimmenden Punkte vor, wo die Uebereinstimmung zwischen Wählern und Gewählten gefordert werden muß.

Das Augustheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthält statistische Nachweise über „Die Deutschen im Auslande und die Ausländer im Deutschen Reich“. Ueber die Deutschen im Auslande waren allerdings vollständige Nachrichten nicht zu erlangen und es mußte bei einem Theil der fremden Länder die Zahl der deutschen Reichsangehörigen, bei einem andern diejenige der im Deutschen Reich Geborenen angegeben werden. Die mangelnden Ausweise über die Zahl der Deutschen in Rußland werden einigermaßen ersetzt durch Auszüge aus der russischerseits geführten Fremdenverkehrs-Statistik. Für Afrika liegen nur die Nachrichten aus Egypten und Algier, für Asien gar keine vor. Immerhin geben die Nachweisungen Aufschluß über die Vertheilung von etwa 2 1/2 Millionen Deutscher über fremde Länder. Soweit es das Material erlaubte, sind auch Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand und Beruf der Deutschen im Auslande gemacht.

Für die am 1. Dezember 1880 im Reich gezählten Angehörigen fremder Staaten wird die Vertheilung ihrer Zahl im Reich, das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, sowie der Beruf eingehend behandelt. Die Gesamtzahl der Ausländer in Deutschland belief sich nach der 1880er Volkszählung auf nicht mehr als 276,057 Personen.

Ueber das Verhältnis der deutschen und der französischen Industrie bringt das „Journal des chemistes de commerce“ ein interessantes Urtheil eines seiner Abonnenten, welcher von Berlin aus nachfolgende Auskünfte über den gegenseitigen Zustand der französischen und der deutschen Industrie gibt. „Die Parallele“, so sagt das französische Fachblatt, „ist nicht ohne Interesse für unsere Industriellen und Handeltreibenden. Nach unserem Korrespondenten haben diejenigen französischen Industriellen, welche eine besondere Geschicklichkeit erfordern, immer viel Erfolg in Deutschland. So sind die Pariser Bronzen noch nicht übertroffen worden; ihre geschmackvolle Ausführung macht sie auf allen europäischen Märkten gesucht. Dagegen hat Berlin Paris, was die Cutverantikel betrifft, vollständig vom guten Marke verdrängt. Was die Fayence, die Porzellan- und Glaswaaren betrifft, so geht Deutschland gegenwärtig mächtig daran, den französischen Produkten eine sehr ernste Konkurrenz zu machen. Die Lächer von Roubaix, Sedan und Elbeuf haben ihre Ausfuhr auf einen niedrigeren Stand herabsinken sehen, als derjenige des Exportes von Fabrikaten aus Berlin, Nachen und anderen Städten des Rheins und der Saône ist. Das gleiche ist bei dem Konfektionsgeschäft der Fall; die französischen Industriellen machen die Mode, aber sie exportiren nicht. Die Vortennmacherwaaren von Paris fahren fort, ihrer geschmackvollen Ausführung wegen den Ton anzugeben, aber sie sind mit einem höheren Preise belegt. Annaberg ahmt die Pariser Zeichnungen und Modelle nach und paßt dieselben den Bedürfnissen des internationalen Handels an. Die Fabrikanten von Krefeld, Mülheim und Elberfeld führen große Mengen Seidenwaaren, Sammete und Seidenatlas aus; doch macht Lyon sehr große Anstrengungen, um die Oberhand zu behalten. Die Lyoner Fabrikanten haben seit einiger Zeit sehr große Erfolge errungen und sind dieselben auch nicht unfruchtbar geblieben. Dagegen werden Baumwollsammete von Berlin und Bielefeld (Hannover) in Frankreich selbst in beträchtlichen Mengen verkauft. Die Leinen von Lille und Armentières behaupten sich ehrenvoll der Konkurrenz der schottischen Fabriken gegenüber. Was Schwaben betrifft, kann Deutschland nicht mit Calais rivalisiren. In der Kunstschere hält sich Paris auf der Höhe seiner alanzenden Vergangenheit; aber gewisse Artikel wie Stäbe und Goldrahmen, welche eine Spezialität der Fabrik Saint-Antoine waren, werden heute ebensogut in Berlin und Köln hergestellt. Was die Schmudwaaren in Gold, wie die imitirten betrifft, so hat man jenseits des Rheins das Vollendete in der Ausführung und die Feinheit der Handarbeit des Pariser Arbeiters nicht erreichen können.“

Deutschland.

* Berlin, 1. Okt. Im Reichs-Versicherungsamt haben vorgestern die Sitzungen ihr vorläufiges Ende erreicht; es haben nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, zwei, sondern neun Sitzungen stattgefunden, von welchen die ersten sich mit der Aufstellung der Geschäftsordnung befaßten, welche bereits dem Staatssekretär im Reichsamt

des Innern zur Genehmigung unterbreitet ist. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Ausdehnung des Unfallversicherungs-Gesetzes auf den Eisenbahn-Betrieb, die Land- und Forstwirtschaft. — In den beteiligten Kreisen sieht man mit großer Spannung den Bericht über die diesjährigen Manöver der deutschen Marine und namentlich der damit verbundenen Aktionen auf dem Gebiete des Küstenkrieges entgegen. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß die Ergebnisse außerordentlich befriedigt haben. Man hört weiter, daß die bei den Manövern gemachten Wahrnehmungen zu mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen führen werden. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dem Reichstage Gelegenheit gegeben wird, Einsicht in diese Dinge zu nehmen. — Am heutigen Tage ist hier die Auslegung der Wählerlisten erfolgt. Der Andrang zur Einsichtnahme war an den verschiedenen Stellen ungewöhnlich groß. Man erkennt auch hierin ein Anzeichen von der Lebhaftigkeit des bevorstehenden Wahlkampfes.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Einer unserer aus Polen heimgekehrten Korrespondenten theilt uns folgendes als durchaus verbürgt mit. Nach dem Diner in Skiernewitz standen die drei Kaiser in gemeinsamer Unterhaltung. Während derselben Zeit unterhielt die Kaiserin sich mit Fürst Bismarck. Als dabei ihr Blick auf die Kaisergruppe fiel, bemerkte sie zu dem Fürsten mit bewegtem Tone: „Wie glücklich bin ich über dieses Zusammenstehen der drei Fürsten; es hätte schon längst geschehen sein müssen und sollte immer so bleiben.“ Der Reichskanzler antwortete darauf: „Eure Majestät dürfen überzeugt sein, daß es meine Lebensaufgabe ist, diesem Wunsche Erfüllung zu sichern; und sollte dies einmal durch unabwendbare Verhältnisse nicht möglich sein, dann wird mich die Neugestaltung nicht mehr als Minister sehen.“

Man liest in der „N. N.-Korr.“: „In der Kette der Maßnahmen, deren es zur Förderung einer kräftigen überseeischen Politik bedarf, bildet neben der Förderung deutscher Niederlassungen durch den Schutz des Reiches und ausreichender Postdampfer-Linien durch Reichssubvention die Errichtung einer deutschen überseeischen Bank ein so notwendiges Glied, daß die Nachricht, nach welcher entscheidende Schritte zur Verwirklichung des Planes in Aussicht stehen, wohl begründet erscheint. Man darf nunmehr annehmen, daß das Institut, welches nach Art der Reichsbank gedacht ist, auf der Beteiligung von Privatkapital ohne finanzielle Garantie des Reiches basieren werden wird, daß die einzelnen Anteilsscheine auf einen größeren Betrag, etwa 10.000 M., lauten und etwa fünf Jahre unübertragbar sein sollen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit einer die Regelung der Angelegenheit auf einer derartigen Grundlage in Aussicht nehmenden Vorlage die gesetzgebenden Faktoren des Reiches schon in naher Zeit befaßt werden.“

München, 1. Okt. Se. Kaiserl. Hoheit der Deutsche Kronprinz ist heute Abend 8 Uhr mit hoher Gemahlin und drei Prinzessinnen-Töchtern hier eingetroffen. Die Herrschaften gedenken bis zum Freitag hier zu bleiben, an welchem Tage die Weiterreise nach Innsbruck erfolgen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Sept. Die ungarische Thronrede bringt ein wirtschaftliches Programm — die endliche Regulierung des Eisernen Thors in der Donau nimmt darin einen hervorragenden Platz ein —, das in der Ankündigung nächstbedeutender Verhandlungen mit Oesterreich zur Erneuerung vor allen Dingen des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses gipfelt. So segensreich hat, speziell für Ungarn, die wirtschaftliche Gemeinsamkeit gewirkt, daß selbst die verbissenste Opposition ihre bisher von ihr festgehaltene Forderung zur Lösung der betreffenden Bande, einer handelspolitischen Lockerung von der beiderseitigen Reichshälfte, nur mehr als ein allerletztes Auskunftsmitglied aufrecht zu halten wagt. Und Ungarn habe allen Grund, die Verlängerung und selbst die Vertiefung des Bündnisses zu wünschen. Nur im Schutze des gemeinsamen Zolltarifs hat es nicht bloß die prohibitive Zollpolitik der Nachbarstaaten übersehen, sondern hat es die vielversprechenden Anfänge einer nationalen Industrie in's Leben rufen können, und das Gefühl der ihm dadurch geschaffenen Lage ist in Ungarn so lebendig und so allgemein, daß man sich wohl hüten dürfte, zumal Ungarn bisher mehr der empfangende als der gebende Theil gewesen, den Bogen etwa neu zu stellender Forderungen allzu straff zu spannen, denn daß solche neue Forderungen gestellt werden sollen, darüber gestattet die Thronrede keinen Zweifel. Hoffen wir einstweilen, daß sie den Interessen der österreichischen Hälfte nicht abträglich sein und daß dieser Hälfte wenigstens keine anderen Konzessionen zugemuthet werden als solche, welche dem Ganzen, welche dem Reiche zu gute kommen. Es muß den Ungarn endlich mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß Budapest nicht oder doch nicht der Mittelpunkt Oesterreich-Ungarns ist.

Wien, 1. Okt. Die Sektionen des Abgeordneten-Hauses haben sich konstituiert. In acht Sektionen hat die liberale Partei die Mehrheit, in einer die Opposition.

Schweiz.

Basel, 30. Sept. Das Zuchtpolizei-Gericht in Liestal verurtheilte die Anarchisten Robert Pfau von Schaffhausen und Anton Wächler von Rachtalden (Thurgau) zu je 3 Monaten und Theodor Weiß aus Dresden zu sechs Monaten Gefängnis.

Italien.

Rom, 1. Okt. Cholerabericht. Es kamen in den Provinzen vor: Bergamo 19 Erkrankungen, 8 Todesfälle, Brescia 4 bezw. 3, Campobasso 1 bezw. 0, Caserta 13 bezw. 3, Cremona 22 bezw. 7, Cuneo 25 bezw. 8, Ferrara 6 bezw. 1, Genua 102 bezw. 54 (davon in der

Stadt Genua 52 bezw. 30), Spezia 62 bezw. 2, Mantua 14 bezw. 1, Massa 1 bezw. 0, Mailand 2 bezw. 2, Modena 4 bezw. 3, Neapel 197 bezw. 88 (davon in der Stadt Neapel 136 bezw. 57), Novara 1 bezw. 0, Parma 4 bezw. 2, Pavia 3 bezw. 1, Reggio 3 bezw. 2, Rovigo 4 bezw. 3, Salerno 1 bezw. 3, Sondrio 3 bezw. 1, Turin 6 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Die von Aubervilliers gemeldeten angeblichen Cholerafälle haben sich als Erkrankungen an Cholera nostras herausgestellt. — Dem „Temps“ zufolge sollte Courbet heute Vormittag vor Kelung eintreffen. — „Telegraphe“ erzählt, der apostolische Vikar Tenouille sei in Yunnan getödtet worden, die Christen würden heftig verfolgt.

Die radikalen und radikalischen Blätter setzen ihren Feldzug gegen das Einvernehmen mit Deutschland in den stärksten Ausdrücken fort: Ferry wird mit den rohesten Ausfällen überhäuft, mit Bazaine verächtlich und ihm vorgeworfen, er bedecke Frankreich mit Schande. Das offiziöse „Paris“ erklärt die Nachricht des „Telegraphe“, daß der französisch-deutsche Vertrag am 23. Oktober endgültig in Kraft trete, für falsch und fügt hinzu, es bestehe kein Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland. In Betreff der Konferenz über Egypten verweigert „Paris“, es sei noch kein Tag für Eröffnung der Konferenz festgesetzt, man wisse selbst nicht einmal, ob diese überhaupt zu Stande kommen werde. „Paris“ widerspricht auch dem „National“, der die Bedingungen, unter welchen Frankreich in Verhandlungen mit China eintreten würde angab; gegenwärtig habe Courbet das Wort und nicht die Diplomatie. Inbezug wird den Versicherungen von „Paris“ hier wenig Gewicht beigelegt, zumal dieses Blatt nicht in Abrede stellt, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein Einvernehmen getroffen sei. Die übrigen ministeriellen Organe beobachten nach wie vor ein Schweigen, das in hiesigen politischen Kreisen als eine gewisse Bestätigung dafür ausgelegt wird, daß wenigstens die Grundlage eines Einvernehmens in Betreff Egyptens und verschiedener anderer schwebender Fragen entworfen sei.

Lyon, 29. Sept. Der Gemeinderath von Lyon beschäftigte sich mit der Arbeiterkrise. Der Maire gab nachstehenden Aufschluß über die Lage: Boreksth nötigte der schlechte Geschäftsgang in den Metallwaaren-Fabriken die Arbeitgeber, eine große Anzahl von Gehilfen zu entlassen. Das Ausweichen der Cholera zog eine weitere Anzahl von Industrien, so namentlich die Lederbranche und das Baugewerbe, in Mitleidenschaft. Erst in den letzten Tagen trat eine bedeutende Stockung in der Seidenfabrikation ein, welche die Nothlage der arbeitenden Klasse noch erhöhte. Die städtische Verwaltung hat der ihr gemeldeten Lage Rechnung getragen: Unterstützungen wurden vertheilt und sonst die Noth nach Möglichkeit gelindert. In dem Augenblicke, da die Krise sich verschärfte, machte sich eine gewisse Agitation geltend, und betonte der Maire die Rolle der Reaktionen bei dieser Gelegenheit, die heute noch nicht aufgehört haben, die Aufregung zu schüren. Da die Lage sich verschlimmert, sind nur zwei Arten von Maßnahmen zu ergreifen: die einen politischer, die anderen kommunaler Natur. Der Gemeinderath muß von den ersteren absehen und kann nur zeitweilig den nothwendigen Arbeitern Unterstützung zukommen lassen. Die Arbeiter haben inzwischen mehrere Versammlungen gehalten und darin Beschlüsse gefaßt, welche durch Delegirte dem Gemeinderath mitgeteilt wurden: sie verlangen Arbeit und die Errichtung von Werkstätten. Die Verwaltung hat von jeher die Schaffung von Kommunalwerkstätten als nachtheilig angesehen, will jedoch damit nicht sagen, daß sie es sich nicht zur Aufgabe macht, die beschäftigungslosen Arbeiter nützlich zu verwenden. Es sollen Arbeiten unternommen werden, bei denen aber nur Lyoner Arbeiter verwendet werden. Die in Ausführung begriffenen werden beschleunigt. Die Schaffung neuer Straßen würde keine genügende Summe an neuer Arbeit mit sich bringen. Des weiteren reichen die vorhandenen Geldmittel nicht aus, um daraus die Unterstützungen zu bestreiten. Deshalb wären neue Kredite zu votiren und eine besondere Kommission zur Vertheilung von Geld an die wahrhaft leidenden Arbeiter zu erwählen. Nach einer langen Debatte votirte der Gemeinderath 50.000 Franken und forderte die Verwaltung zur Beschleunigung der Arbeiten auf. In die Kommission, welche sich nach Paris begeben soll, um mit der Regierung zu berathschlagen, wurde der Maire Gailleton und die Gemeinderäthe Conti und Gramuffet gewählt.

Belgien.

Brüssel, 2. Okt. (Tel.) Der von hier ausgewiesene Direktor des Journals: „National“, Marchi, ist vorige Witternacht nach Paris abgereist. Vorher fand ein Abschiedsbankett statt, welches Marchi seitens seiner politischen Gesinnungsgenossen in einem großen Hotel gegeben wurde. Ein ziemlich zahlreicher Zug von Sozialisten mit einem Musikcorps begab sich nach den Bureaux des „National“, wo die Marschallaise gespielt und Hochrufe auf die Republik ausgebracht wurden. Marchi und Andere hielten Ansprachen an die Mengen, in denen sie gegen den Ausweisungsbefehl protestirten. Der Zug begab sich darauf nach dem Südbahnhofe, Gendarmerie und Polizeimannschaften verperrten ihm jedoch den Zugang zum Bahnhofe. Die Menge blieb deshalb bis zum Abgange des Eisenbahn-Zuges vor dem Bahnhofe, die Marschallaise singend, versammelt.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Die gestrigen Telegramme der „Times“ über die Vorgänge in Kharthum haben das ganze britische Volk mit gerechtem Stolz über die Thaten der drei Engländer Gordon, Steward und Pomer erfüllt. Der Regierung aber kommen diese Telegramme sehr unlegen, denn sie erhärten aufs neue die schon oft behauptete Ueberflüssigkeit des Wolseley'schen Entsatzzuges. Wenn Gordon sich unter den schlimmsten Umständen gegen zahlreiche und tapferere Feinde zu halten wußte, so wird es ihm jetzt,

nachdem Kharthum angeblich frei geworden, ein leichtes sein, den Rückzug ohne weitere Hilfe auszuführen. Das Natürlichste wäre daher die sofortige Zurückberufung Wolseley's; statt dessen hören wir von der Beschleunigung seines Vormarsches. — Die „Daily News“ meldet, daß im Laufe der nächsten Woche hier in London eine Konferenz über den bedenklichen Zustand Südafrikas abgehalten werden solle, bei welcher die Einsätze von „Freibeutern“ aus dem Transvaal in Betschuanaland und die dabei vorgefallenen Gewaltthaten zur Verhandlung kommen sollen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Oktober.

Der Mittheilung über den gestrigen Aufenthalt der Höchsten Herrschaften in der Residenz ist nachzutragen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog unmittelbar nach seiner Ankunft in Karlsruhe die Vorträge des Geheimrathes von Ungern-Sternberg, des Staatsministers Turban und des Präsidenten Regenauer entgegen nahm. Gleich nach Höchster Rückkehr nach Baden besuchten der Großherzog und die Großherzogin Ihre Majestäten und brachten auch nach der Hofstafel im großherzoglichen Schlosse den Abend bei Allerhöchstenbeselben zu.

Heute ertheilte der Großherzog verschiedenen Personen Audienzen und empfing auch den Oberstlieutenant von Trestow.

Vor einigen Tagen nahm Höchster selbst die Meldung des zur 5. Armeekorps-Inspektion kommandirten Hauptmann von Eichhorn entgegen und ertheilte dem bekannten Reisenden Dr. Emil Riebeck Audienz; dieser hatte auch die Ehre, von den Kronprinzlichen Herrschaften empfangen zu werden.

Heute findet wieder große Hofstafel im großherzoglichen Schlosse zu Baden statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Morgen früh begeben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz nach Lahr, um die dortige Bau-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

(Schwurgericht) In der gestrigen Verhandlung gegen den Schreiner Jakob Kaller aus Zweibrücken wurde der Angeklagte von der Anschulldigung der Nothzucht (§ 177 St.-G.-B.) freigesprochen. Der Goldarbeiter Friedrich Haage von Hagenfeld wurde unter Ausschluss mildernder Umstände wegen verlasteter Nothzucht und wegen damit zusammenstehenden Verbrechen nach § 176 Biff. 1 St.-G.-B. in eine Gesamt-Zuchthausstrafe von drei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt. In beiden Fällen führte den Vorsitz der Großh. Landgerichts-Rath Schmidt-Gebeklein und Bistiger waren die Großh. Landgerichts-Räthe Boeck und Goldschmidt; als Berichtschreiber fungirte Rechtspraktikant Dr. Bolze; die Anklage war durch Großh. Staatsanwalt Arnold erhoben und die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Sülke geführt.

(Der Kaufmännische Verein) versendet das Programm der öffentlichen Vorträge, welche er in diesem Wintersemester im großen Rathhaus-Saale veranstalten wird. Wir entnehmen demselben, daß für die nächsten Monate Professor Dr. Ludwig Büchner aus Darmstadt, Professor Dr. Rualer aus Tübingen, R. v. Vincenti aus Wien, Friedr. v. Hellwald und Hof-Schauspieler Junkermann aus Stuttgart zu Vorträgen gewonnen worden sind. Den ersten Vortrag hält am 8. Oktober, 8 Uhr Abends Herr Prof. Büchner über „Lebensdauer und Lebenshaltung“. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. für den einzelnen Vortrag, 5 M. für den ganzen Cyclus (9 Vorträge).

Baden, 1. Okt. (Nachtfest.) Gestern Abend veranstaltete die Kurverwaltung zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin ein Nachtfest auf dem Promenadenplatz, welches vom besten Wetter begünstigt und seitens des Publikums äußerst lebhaft frequentirt war. Sein prächtiger Verlauf rechtefertigte die gehegten Erwartungen nach jeder Richtung und gestattete dasselbe zu einer der Bedeutung unserer Väterstadt vollkommene Festlichkeit, die trotz der vielen vorausgegangenen pomphaften Festveranstaltungen eine hervorragende Stelle in der überaus glänzenden Saisonchronik 1884 einnehmen wird. Die Illumination der Biese vor dem Konversationshaus bot wiederum ein entzückendes Schauspiel; auf einer riesigen Grenzlinie, deren schwingender Bogen in den buntesten Farben schimmerte, thronte, von zwei Flaggen in den deutschen Landesfarben umgeben, eine mächtige Kaiserkrone, aus deren einzelnen Feldern die Illuminationslämpchen wie glänzende Juwelen hervorleuchteten. Im Innern der Wölbung waren zwei große Füllhörner angebracht, denen die Gaben des Glücks und der Freude auf die darunter in halbliegender Stellung angebrachten Initialen A W entfielen. Bunte Lichterbogen verbanden die Säulen der Ehrenpforten gleich Girlanden mit zwei wunderschön beleuchteten Postamenten, von welchen sich weitere Bogenlinien nach der Erde hingen, die Wölbung stets durch ein in prächtigen Farben hervorleuchtendes A oder W ausgefüllt. In beiden Seiten der Frontansicht bildeten prächtige Blumenpostamente eine glänzende Staffage. Die Garnierung der Wiesenränder mit bunt schimmernden Lämpchen, die aus dem dunklen Rosen hervorlugten, gab dem Ganzen einen trefflichen Abschluß. In den Bäumen hingen hunderte von Lampions in den badiischen Landesfarben und an den Eingängen gaben verschiedenartig gefaltete Gasbrenner eine weithin strahlende Felle; auch die Gas-Illumination des Konversationshauses verfehlte ihre Wirkung nicht. Das schärfste Licht spendete der Mond, der in seinem weissen Silberanzug freundlich auf das Fest herniederblickte, gleichsam als ob er wüßte, welch fruedigem Anlasse dasselbe seine Veranstaltung verdankt.

Worzhelm, 2. Okt. (Vortrag.) Der von Hrn. Prof. Dr. W. S. v. Riehl aus München gestern Abend im „Kaufmännischen Verein“ gehaltene Vortrag über das „Deutsche Volk im deutschen Walde“ war ein rhetorisches Meisterstück des gezeigten Sprechers. Gleichsam eine Reise machend vom Norden und Nordwesten bis zum äußersten Süden der von deutschen Stämmen bewohnten Länderstrecken, schilderte derselbe den Wald und seine Bedeutung für die Bevölkerung. Die frühesten germanischen Anwesenungen fanden nur im Walde, auf bewaldeten Höhen, oder in der Nähe eines Waldes statt. Dies beweisen die vielen Steinbildmale, Versammlungsorte, wo die Thinggerichte u. abgehalten wurden.

den, die Hingengräber und selbst allgemeine Begräbnisplätze, die zum Teil bis in die späteren Zeiten erhalten blieben. An diese alte Sitte mahne noch der Umstand, daß die westbaltischen Bauernhöfe mit Waldbäumen umgeben seien. Redner sprach hier über die symbolische Bedeutung der Eiche, Linde und Tanne und ging dann zur Schilderung der einzelnen deutschen Mittelgebirgsbildungen, als des Wester- und Thüringer Waldes, des Hinderlandwaldes im Rheingau, des Oden-, Schwarz- und Wasgenwaldes, des Bayerischen und Böhmerwaldes und der Tiroler und Schweizer Hochoberge. Zum Schlusse des Vortrags wurde die Wichtigkeit der Erhaltung des Waldes besprochen und dabei insbesondere hervorgehoben, von welcher immensen Bedeutung dessen Einfluß in gesunderer Beziehung, sowie auch auf die ideale Richtung der Bevölkerung, überhaupt auf die Hebung des Geistes und des Gemüthes der Menschen sei. Lauter Beifall lohnte den Redner.

* Weiber, Amts Bruchsal, 2. Okt. (Bürgermeister-Wahl.) Bei der heute Vormittag vorgenommenen Bürgermeisterei-Wahl wurde Herr Sebastian Riegel gewählt.

* Heidelberg, 1. Okt. (Der badische Städtetag), welcher ursprünglich am 6. Okt. hier zusammentreten sollte, ist auf den Wunsch zweier Städte bis Mitte dieses Monats verschoben worden. Derselbe wird voraussichtlich an einem Tage zwischen dem 13. und 18. Oktober stattfinden.

— Die Traubenlese hat heute hier begonnen. In qualitativer Beziehung verspricht die Ernte alle Erwartungen zu befriedigen, hinsichtlich der Menge des Ertrags dürfte dies weniger der Fall sein, da die kalten Nächte während der Blüthezeit des Weins erheblichen Schaden verursacht haben.

* Tauberbischofsheim, 1. Okt. (Reichstags-Wahl.) Die Organe der katholischen Volkspartei bekämpfen, daß Freiherr v. Bodman im 14. Wahlkreis (Tauberbischofsheim-Buchen) ein weiteres Mandat nicht mehr annimmt und daß an dessen Stelle der Landtags-Abgeordnete Landgerichts-Rath v. Duol in Mannheim aufgestellt wurde.

* Weissenau, Amts Emmendingen, 30. Sept. (Bürgermeister-Wahl.) An Stelle des Herrn G. J. Lab, welcher sein Amt als Bürgermeister niedergelegt hat, ist Herr Gemeinderath Georg Weiß bei der gestern stattgehabten Abstimmung gewählt worden.

* Lörrach, 30. Sept. (Schwarzwaldb-Verein.) Am gestrigen Tage hat sich hier die Gründung einer Sektion des Schwarzwaldb-Vereins vollzogen, die bereits 33 Mitglieder zählt und sich eines raschen Wachstums erfreuen dürfte. Es steht zu hoffen, daß die schönen Ausflugswege und Aussichtspunkte in der Umgegend unserer Stadt durch die Thätigkeit der neu gegründeten Vereinssektion sehr gewinnen werden, namentlich wenn dieselbe mit dem Verschönerungsvereine Hand in Hand geht.

* Willingen, 1. Okt. (Schulden Tilgung.) Bei der heute stattgefundenen Bürgerausschuß-Sitzung wurde nebst Rechnungsprüfungen u. auch der Entwurf eines Schulden Tilgungsplans genehmigt. Die 460,000 M. städt. Schulden sollen innerhalb 50 Jahren getilgt werden.

* Konstanz, 1. Okt. (Vom Centralauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins) ist dem hiesigen Stadtrath folgendes Schreiben zugelaufen: „Hochlöbliche Gemeindeverwaltung Konstanz! Die Generalversammlung unseres Vereins, welche in den Tagen des 19. bis 21. August in Ihrer Stadt vor sich gegangen ist, hat einen überaus glänzenden Verlauf genommen. Wir wissen, wie viel wir hiervon neben der Thätigkeit unserer Sektion Konstanz der Mitwirkung der gesammten Bürgerschaft und der Gemeindebehörden verdanken, welche selbst große materielle Opfer nicht gescheut haben, den äußeren Glanz der Festlichkeiten zu heben. Höher noch aber schlugen wir die Herzlichkeit des Gegenkommens, den freundlichen Empfang an, der uns mit That und Wort zu Theil geworden ist und der uns die Ueberzeugung verschafft hat, daß wir im schönen Konstanz nicht ungenügend gefehene Gäste gewesen sind. Nehmen Sie dafür im Namen des gesammten Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unsern aufrichtigsten Dank entgegen und unsere Versicherung, daß „Konstanz“ unter den glanzvollsten Erinnerungen in den Annalen unseres Vereins seinen Platz finden wird. Wir ersuchen besonders den hochverehrten Herrn Oberbürgermeister, der Bürgerschaft von Konstanz in der ihm angemessenen Form von diesem Ausdruck unseres Dankes Kenntniß geben zu wollen. Hochachtungsvoll ergebener Centralauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. gez. Richter, d. 3. I. Präsident. Salzburg, den 24. Sept. 1884.“

Theater und Kunst.

** Karlsruhe, 2. Okt. (Großtheater.) Auch in diesem Jahre wird die Generaldirektion des Hoftheaters wieder eine Reihe von volkstümlichen Vorstellungen zu ermäßigten Preisen veranstalten. Das Repertoire dieser Vorstellungen hat insofern eine bedeutende Erweiterung erfahren, als auch einige klassische Opern in dasselbe aufgenommen werden sollen, und es wird gleich die erste dieser Vorstellungen am 8. d. M. neben Goethe's „Geschwister“ „Blut's“, „Daphne“ und „Corydane“ bringen.

* (Großtheater.) In Karlsruhe. Freitag, den 3. Okt. 102. Ab.-Vorh. „Der Statthalter von Venedig“: 101. Ab.-Vorh.: Zampa, romantische Oper in 3 Akten. Musik von Derold. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Samstag den 4. Okt. 13. Vorh. außer Ab. Hans Lange, Schauspiel in 5 Akten, von Paul Heyse.

Verschiedenes.

* (Der Lukmanier.) Professor Georg v. W. H. J., der berühmte Schweizer Geschichtsforscher, hat auf Grund der Entdeckung von dem Original der Einsiedlerannalen auf der Bibliothek des dortigen Benediktinerklosters und der Verbesserung einer seither unrichtig gelesebenen Stelle dieser Geschichtsquelle den Nachweis geliefert, daß Kaiser Otto I., als er nach Wiederherstellung des Reichthums ruhmgekrönt nach Deutschland heimkehrte, den Monte Genere und den Lukmanier-Paß überschritt. Es war dies im Januar 965 und es gehört folglich dieser Zug auch zu den bedeutendsten alpinen Leistungen, welche die Geschichte kennt. Dies ist, wie Herr v. W. H. J. im „Anzeiger für Schweizerische Geschichte“ 1884 Nr. 4 anführt, wohl die früheste ausdrückliche Erwähnung des später so viel genannten und beangenehten PASSES.

* Frankenthal, 1. Okt. (Brand.) Heute früh gegen 5 Uhr gerieten die dem Herrn Bürgermeister Pöhlly gehörenden, in der Nähe der Ziegelhütte aufgestellten mächtigen Strohhäufen — ungefähr 20,000 Gebund — in Brand und wurden vom Feuer vollständig verzehrt. Der Strohhäufen war von einem obdachlosen Individuum als Nachtlager benützt und jedenfalls durch dasselbe auch angezündet worden. Leider hatte der Betroffene seinen Leichnam mit dem Leben zu bezahlen, da er als verkohlte Leiche in den

Leberresten vorgefunden wurde. Ueber die Persönlichkeit konnte noch nichts festgestellt werden.

* Mühlhausen, 28. Sept. (Ringbahn.) Wasserleitung.) Die Ringbahn, deren Bau im Frühling begonnen wurde, soll noch vor dem Winter fertig werden, d. h. nur die Bahn, denn die Bauten, welche hergestellt werden müssen, sind noch gar nicht angefangen, und so wird es mit der Eröffnung der Bahn wohl noch einige Zeit haben. Diese Bahn wird das Neue Bassin mit Letterbach verbinden, eine vollständige Ringbahn wird mithin vorerst nicht hergestellt, doch da sie sowohl Personen wie auch Güter befördern soll, so ist sie für unsere Stadt immerhin von großer Bedeutung, indem sie uns Plätze der nächsten Umgegend nahe bringt und nicht wenig zum Aufschwunge der Stadt beitragen wird. Man glaubte anfangs, daß die Ringbahn, wenn wir die Straßenbahn haben, Projekt bleiben würde, aber schon jetzt zweifelt man nicht mehr daran, daß es genug Arbeit für beide Bahnen geben wird und daß beide recht auf einander einwirken können, eben weil Mühlhausen sich zusehends ausdehnt und wächst und die Bedürfnisse der Stadt täglich größer werden. — Die zweite Unternehmung von großer Bedeutung, welche hier im Laufe des letzten Jahres ausgeführt wurde, die Wasserleitung, bei deren Anlage man bereits an eine Bevölkerung von 100,000 Seelen dachte, wird nun auch bald vollendet sein; die Röhren sind gelegt, doch sind die Maschinenhäuser noch nicht ganz fertig, auch die Maschinen noch nicht an Ort und Stelle, und so werden wir wohl vor Neujahr kaum von dem Wasser aus der neuen Leitung zu kosten bekommen.

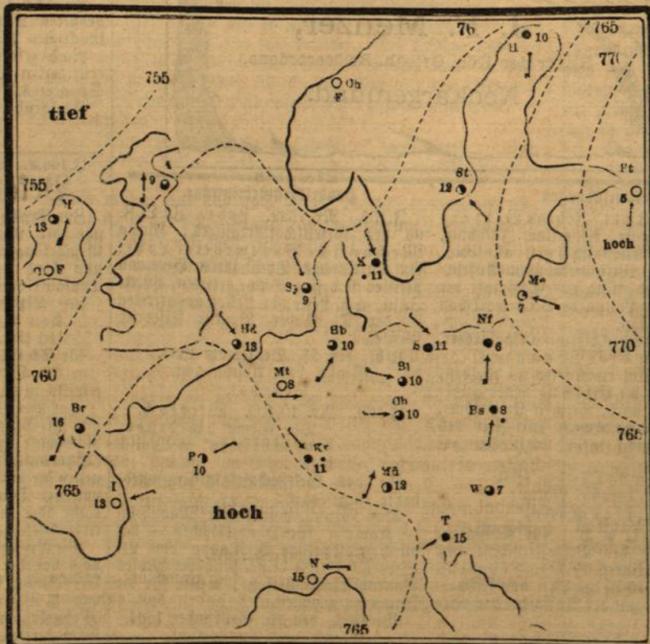
— (Vom Kaisermandat) erzählt die „Ab.-Westf. Post“: Auf Grund der Mittheilung eines Augenzeugen können wir folgenden kleinen Nachtrag zu den Berichten über die Kaiserparade des 7. Armee-corps liefern. Als nach beendeter Vorbereitungen der Truppen der Kaiserin an den Wagen der Kaiserin heranritt, reichte diese ihm aus einem mitgebrachten Frühstücksvorrath ein Butterbrod. Eben glaubte der Kaiser es zu ergreifen, als mit läutendem und sicherem Griff sein Pferd ihm zubrotta und der überraschten Kaiserin den ledernen Bissen aus der Hand schnappte, ohne sich die Weiterbeförderung an die richtige Adresse irgendwie angelegen sein zu lassen. Es zeigt für die unbefangene heitere Stimmung des Kaisers, daß er über den kleinen Zwischenfall herzlich lachte. Zur Entschädigung für den Verlust bekam der hohe Herr zunächst ein Stück Chokolade; ob auch ein zweites Butterbrod für ihn noch vorrätig war, konnte unser Gewährsmann nicht feststellen. Wohl aber hörte derselbe, wie der Kaiser, als er nach dreifachigem Ausbalten zu Pferde endlich abstieg, im Tone vollster Befriedigung äußerte: „Nun, es freut mich doch, daß ich das noch 'mal habe lehn können.“

— (Enthüllung des Denkmals für Ludwig Richter.) Aus Loschwitz bei Dresden wird unterm 28. v. M. geschrieben: In unserem reizend an dem linken Ufer der Elbe gelegenen Dorfe, in welchem Schiller 1785, 86 und 87 seinen „Don Carlos“ schrieb, fand heute Nachmittag die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den am 20. Juni verstorbenen Professor Ludwig Richter statt. Die Feier war vom herrlichen Wetter begünstigt und Dampfschiffe führten aus Dresden zahlreiche Freunde, Bekannte und Verehrer des vereinigten Künstlers herbei. Herr Schnorr von Carolsfeld, an der Spitze des Loschwitzer Ortsvereins, hatte die Einladungen zu der Richter-Gedenkfeier erteilt, zu welcher u. A. auch zahlreiche Mitglieder der Richterschen Familie, der Amtshauptmann v. Neusch, die Gemeinde- und Kirchenvertretung, das Lehrkollegium, Mitglieder der Dresdener Kunstgenossenschaft erschienen waren. Das Denkmal hat seinen Platz im Grundstück der „rothen Amsel“ am Fuße des östlichen Bergabganges, am linken Ufer des Baches, neben dem neuerbauten Künstlerhaus erhalten. Mächtige Felsblöcke umrahmen auf drei Seiten einen freien Platz, während nach der Straße der Raum frei und offen verblieben ist. Den obersten Stein schmückt das Medaillonbildnis des vereinigten Meisters in Bronze, in ganz vorzüglicher Treue von Professor Henze ausgeführt. In den Fels gemeißelt liest man den Namen „Ludwig Richter“, ein nebenliegender trägt die Worte, die der Vereingte noch am Morgen seines Todes in sein Tagebuch eingetragen hatte:

„Groß denken, im Herzen rein,
Holte Dich gering und klein,
Freue Dich in Gott allein!“

Auf einem dritten liest man die Inschrift: „Gewidmet von Verehrern, errichtet vom Ortsverein am 28. September (Geburts- tag des Verstorbenen) 1884. Die Feier nahm einen nach jeder Richtung hin würdigen Verlauf.“

Wetterkarte vom 2. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Zwischen zwei barometrischen Maxima, von denen das eine über Frankreich, das andere intermedial über Rußland liegt, hat sich eine Furche niedrigen Luftdrucks eingeschoben, unter deren Einflusse über ganz Central-Europa stürmische südliche Luftbewegung und reiches Fallen des Barometers über Westbritanien signalisirt. In Deutschland ist die Temperatur im Süden meist etwas gestiegen, im Norden fast allenthalben etwas gesunken. Auf dem Gebiete zwischen Rassel-Schwimünde und Westerborg kamen vielfach elektrische Entladungen vor.

— (Ueber eine bevorstehende Jopnoth) schreibt man aus London, also von allerdings nicht ganz unparteiischer Seite: Dank seiner chinesischen Politik steht Jules Ferry in Gefahr, sich die Feindschaft einer sehr mächtigen Menschenklasse in Europa zuzuziehen: die der Perückenträger beiderlei Geschlechts. Es verhält sich damit folgendermaßen: In Marseille, dem Hauptmarkt der Welt, liefern bis jetzt jährlich 80,000 kg Menschenhaare (ungefähr 80 Tonnen) ein, die zur Hälfte aus China bezogen wurden. Italien lieferte dazu 22,000 kg, Cochinchina 1347, Japan 538, Algerien 438 und Spanien 13 kg. Seit dem Beginn der Verwicklungen mit dem Himmlischen Reiche hat nun diese Einfuhr bedenklich abgenommen, und wenn erst der Krieg ausbricht, wird der chinesische Antheil ganz verschwinden. Wo werden dann die Französinnen und die andern gestifteten Damen Europas ihre Köpfe und Kopfauffüge hernehmen? Ein Berichterstatter der „Times“ hat ausgerechnet, daß auf die Stadt Marseille allein nicht weniger als 81,000 weibliche Perücken kommen. Denn Marseille verbraucht von obigen 80,000 kg ungefähr 3000 kg selbst, und zwar fallen davon 300 auf die männlichen und 2700 kg auf die weiblichen Hauptverschönerungen. Da ein Kilogramm Haare für zehn Perücken ausreicht, eine Perücke aber durchschnittlich drei Jahre aushält (?), so wären die 81,000 Damen-Perückenköpfe in Marseille ausgerechnet. Nach derselben Aufstellung würden in Europa jährlich 700,000 Perücken gefertigt, die auf mehrere Millionen von Perückenträgern schließen lassen. Die nächste Folge des chinesischen Krieges wird also eine Steigerung der Haarpreise sein. Bei den Frauen dürfte dadurch die einfachere Haarordnung, bei den Männern die Glace mehr zur Geltung kommen; doch werden sie schwerlich Ferry für diese Erleichterung Dank wissen. Aber was kümmern Ferry die Haarbedürfnisse der Menschheit! Läßt er doch längst seine Glace glänzen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. Okt. Ein Grenadier der Schloßwache machte, während er auf der Galerie vor dem Kronen-Tresor auf Posten stand, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Ueber die Motive der That verlautet nichts sicheres; der Selbstmörder, welcher bereits verheirathet war, soll ein pflichttreuer Soldat gewesen sein.

Paris, 2. Okt. Amtlich sind vom 20. bis 26. September in Frankreich in 62 Gemeinden insgesamt 177 Cholera-Todesfälle zur Anzeige gelangt; gegen 210 in der Vormoche. Im Seine-Departement sind zwei und je ein Todesfall in Saint Denis und Saint Duen vorgekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 26. Sept. Peter, B.: Peter Kauer, Schreier. — 29. Sept. Michael Jakob Friedrich, B.: Jakob Gramp, Schuhmacher. — Karl Wilhelm Ernst, B.: Anton Fuller, Zimmermann. — 30. Sept. Heinrich Josef, B.: Karl Schrotz, Zimmermann. — 1. Okt. Wilhelmine Sofie, B.: Joh. Laas, Schreiner. — Karl Adolf, B.: Karl Kutsch, Schlofer. Eheantrage. 2. Okt. Adam Leonhardt von Lügelsachsen, Hauptlehrer hier, mit Eufama Gahner von Müggendorf. — Wilh. Günther von Linkeheim, Feilenhauer hier, mit Sofie Lang von Dittenhausen. — Anton Schloß von Söllingen, Tagelöhner hier, mit Christiane Hilß, Witwe, geb. Schwenger, von Bretlach. Beschließung. 30. Sept. Leopold Seitz von Blankenloch, Cementarbeiter hier, mit Ernestine Ederle von Bretten. Todesfälle. 1. Okt. Heinrich Walter, Ehemann, Gärtner, 47 J. — Emma, 8 M. 15 J., B.: Knopf, Schmeib. — 2. Okt. Alexander Adam, Ehemann, Oberrchnungs-rath, 59 J. — Frdr. Dienger, ledig, Kaufm., 22 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
1. Nachts 9 Uhr	753.3	+14.6	10.7	87	SW	sehr bew.
2. Morgs. 7 Uhr	753.4	+11.6	9.4	94	still	bedeckt
Mittags 3 Uhr	752.6	+13.8	8.2	70	SW	„

1) Regen.
Wasserstand des Rheins. Max. 2. Okt., 3.33 m, gefallen 4 cm.

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Oktober 1884.

Staatspapiere.	Banknoten.	Währungen.
4% Reichsanleihe 103 1/2	Banknoten	150 1/4
4% Preuss. Cons. 103 1/8	Banknoten	147 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Banknoten	156 1/2
4% „ i. Met. 102 1/4	Banknoten	209 1/2
4% Oest. Goldrente 86 1/2	Banknoten	111 1/2
Silberrent. 68 1/2	Banknoten	171 1/2
4% Ungar. Goldr. 77 1/2	Banknoten	93 1/2
1877er Ruffen 95 1/2	Banknoten	117 1/2
II. Orientanleihe 61	Banknoten	168 27
Italiener 96 1/2	Banknoten	20 36
Ägypter 60 1/2	Banknoten	60 32
Banken.	Banknoten	167 15
Kreditaktien 240 1/2	Banknoten	16 18
Discount-Comm. 197 1/2	Banknoten	3 1/2
Basler Bankver. 136 1/2	Banknoten	82
Darmstädter Bank 152 1/2	Banknoten	151
Wien. Bankverein 86 1/2	Banknoten	151
Bahnaktien.	Banknoten	151
Staatsbahn 254 1/2	Banknoten	240 1/2
Lombarden 124 1/2	Banknoten	255 1/2
Galizier 225 1/2	Banknoten	124 1/2
Lebens: matt.	Banknoten	124 1/2
Berlin.	Banknoten	124 1/2
Def. Kreditakt. 482	Banknoten	109 13
Staatsbahn 510	Banknoten	61 1/4
Lombarden 250	Banknoten	303
Disco.-Comm. 197.40	Banknoten	575
Lebens: matt.	Banknoten	575

Uebersicht der Witterung. Zwischen zwei barometrischen Maxima, von denen das eine über Frankreich, das andere intermedial über Rußland liegt, hat sich eine Furche niedrigen Luftdrucks eingeschoben, unter deren Einflusse über ganz Central-Europa stürmische südliche Luftbewegung und reiches Fallen des Barometers über Westbritanien signalisirt. In Deutschland ist die Temperatur im Süden meist etwas gestiegen, im Norden fast allenthalben etwas gesunken. Auf dem Gebiete zwischen Rassel-Schwimünde und Westerborg kamen vielfach elektrische Entladungen vor.

